

Rheininger Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Monnatspreis pro Quartal A 1.00 für Eltville und umwärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Edwin Boege in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zelle.
Reklamen die Petit-Zelle 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

N^o 10.

Eltville, Dienstag, den 2. Februar 1915.

46. Jahrg.

Zum Vormarsch auf Warschau.

WTB. Berlin, 2. Februar. Nach der Krakauer „Kowa Reforma“ melden verschiedene Morgenblätter, die deutschen und die österreichisch-ungarischen Truppen stehen nunmehr in Gefechtsweite von den Außenforts von Warschau. Die Bevölkerung der Stadt ziehe massenhaft in der Richtung auf Bialystok. Man sei der Meinung, daß die Russen sich nach der Räumung von Radom in eine etwas kritische Lage befinden.

Ämtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 31. Jan., vorm.
(Ämtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt. Bei Guinchy südlich der Straße La Bassée-Béthune, sowie bei Carency (nordwestlich Arras) wurden den Franzosen einzelne Schützengraben entziffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues. In Polen wurde bei Borzymow, östlich Lomica, ein russischer Angriff zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 1. Febr., vorm.
(Ämtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von dem westlichen Kriegsschauplatz ist nichts Wesentliches zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der ostpreussischen Grenze nichts Neues. Nördlich der Weichsel in der Gegend südwestlich Mawa haben wir die Russen aus einigen Ortschaften, die sie tags zuvor vor unserer Front besetzt hatten, verdrängt.

In Polen südlich der Weichsel gewannen wir weiteren Boden.

Südlich der Piliza haben wir unsere Angriffe erneuert.

Oberste Heeresleitung.

Eine Rede des Kaisers an Landwehrtruppen.

TU. Berlin, 1. Febr. Der Sonderberichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ auf dem westlichen Kriegsschauplatz meldet aus dem Großen Hauptquartier: Die Rede, die der Kaiser an seinem Geburtsstage an ein mitteldeutsches Landwehrbataillon gehalten hat, daß bisher im Großen Hauptquartier Dienst machte und jetzt zur Front abberufen ist, lautete, wie ich erfahre:

„Guten Morgen, Landwehr! Ich spreche Euch, Kameraden, meinen Glückwunsch aus, daß Euer aller Wunsch, an die Front zu kommen, in Erfüllung geht, und meinen Dank, daß Ihr Eure Sache so gut gemacht habt. Ich war sehr zufrieden mit Euch. Ich weiß, was ich an meiner Landwehr habe. Überall, wo Landwehr vor den Feind gekommen ist, hat sie sich glänzend geschlagen, im Dien und in den Bogesen. Erst kürzlich war es Landwehr, die mit todesmüthiger Tapferkeit und Verachtung der Gefahr eine wichtige Höhe gestürmt und den Feind heruntergeworfen hat. Also macht es ebenso! Lebt wohl, Kameraden! Meine Segenswünsche begleiten Euch. Nachdem der Kaiser von dem das Bataillon führenden Obersten erfahren hatte, daß es in den Bereich der Armee des Kronprinzen abrückte, wandte er sich nochmals an die Mannschaften und sagte: Nun, dann grüßt mir meinen Sohn! Das Bataillon antwortete mit begeisterten Hurras auf den Kaiser.“

287 Gerettete des Kreuzers „Blücher.“

WTB. Berlin, 1. Febr. 287 Gerettete des Kreuzers „Blücher“ kamen laut „Post.“ Btg.“ am Freitag in dem Konzentrationslager von Danzfort an.

Den Heldenstod gefunden.

TU. Berlin, 1. Febr. Im Artilleriegefecht bei Middelkerke hat am 28. Januar der älteste Sohn des Generalobersten, Leutnant zur See Egon von Klud, bei einem Patrouillenregiment den Heldenstod gefunden.

Frankreichs letztes Aufgebot.

1. Haag, 31. Jan. In diesem diplomatischen Kreise wird behauptet, daß der Kriegsminister Millerand unter der immer größer werdenden Mißstimmung in Frankreich gegen England nach London gereist ist, um sich durch Augenschein von dem gegenwärtigen Stand der Millionenarmee Frankreichs zu überzeugen. Millerand habe den maßgebenden Persönlichkeiten der englischen Regierung, wie König Georg, selbst erklärt, daß Frankreich keine letzten Reserven an die Front geschickt habe und nur noch über Truppen in Marokko, Algerien und Tunis verfüge, die es jedoch aus Rücksicht auf den Aufstand in Marokko und die wachsende Gärung in Algerien und Tunis nicht nach Europa senden könne.

Durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

TU. Paris, 1. Februar. Ämtlich wird gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot schoß am Sonnabend Vormittag auf der Höhe von Cap d'Antifer den englischen Dampfer „Takomaru“ an und versenkte ihn. Französische Torpedoboote retteten die Besatzung. — Ein deutsches Torpedoboot beschloß am Sonnabend in denselben Gewässern den englischen Dampfer „Marta“. Dieser versank jedoch nicht. Er konnte unter dem Schutze französischer Torpedoboote nach Havre geschleppt werden.

Ein französisches Unterseeboot vernichtet.

TU. Mailand, 1. Febr. In einer Unterredung des Pariser Korrespondenten des „Temps“ mit dem Marineminister Augagneur erklärte dieser, daß in der vorigen Woche an der belgischen Küste gegenüber Neuport ein weiteres französisches Unterseeboot in den Grund geschossen worden sei. 5 Mann von den 40 Mann der Besatzung ertranken. Nach weiteren Berichten handelt es sich um das Torpedoboot „219“ der Station Dünkirchen. Die Rettung der Ueberlebenden erfolgte durch das Torpedoboot „218“.

Die Wegnahme der Einwohner von Solissons.

WTB. Aus dem Haag, 1. Febr. „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, daß von den 14.000 Einwohnern Solissons nur 450 zurückgeblieben sind. Auch diese wurden jetzt entlassen, um sie gegen das deutsche Bombardement zu schützen.

Die russischen Truppen meutern.

TU. Konstantinopel, 31. Jan. Wie aus Sofia gemeldet wird, haben russische Truppen in Batum gemeutert. Angeblich infolge revolutionärer Propaganda. Zwischen den meuternden und den übrigen Truppen kam es zu einem regelrechten Kampfe, wobei es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete gab.

Die deutschen Beschlagnahmungen in französischen Industriestädten.

Berlin, 30. Jan. (Str. Bln.) In den großen französischen Industriestädten, die jetzt in unserem Besitz sind, wie Roubaix, Tourcoing und Lille, haben unsere Truppen ganz außerordentlich große Vorräte an den verschiedensten Rohmaterialien und Fertigfabrikaten beschlagnahmen können, deren Wert nach dem „Confectionär“ auf etwa 1 Milliarde Francs geschätzt werden kann. Kommerzienrat Fränkel aus München, ein bekannter Wollfachmann, der im Auftrage der bayerischen Regierung Nordfrankreich bereiste, machte, wieder „Confectionär“ mittelt, in der Münchener Handelskammer darüber interessante Angaben. Außer sehr großen Vorräten an Wolle, Kammingzeug, Wollabfällen, Baumwolle, Häuten, Fellen, Seiden, Fettsäuren, Metallen usw. wurden auch große Mengen an Halb- und Ganzfabrikaten erbeutet. So fanden z. B. unsere Truppen,

als sie in Lille einrückten, auf dem dortigen Bekleidungs- amte hunderte von Stücken neuer Militärtäcke vor, die als Staatseigentum von der deutschen Militärverwaltung beschlagnahmt und zu Decken und Fußtapeten für unsere Truppen zusammengeschnitten wurden. Die Militärverwaltung hat verschiedene Fabriken in den besetzten Gebieten wieder in Betrieb gesetzt. So arbeiten z. B. in Nordfrankreich drei Deckenfabriken unter ihrer Kontrolle. Besondere Wirtschaftsausschüsse sind überall mit der Sicherung der vorgefundenen und beschlagnahmten Rohstoffe betraut worden.

3 englische Dampfschiffe durch ein Unterseeboot versenkt.

Amsterdam, 31. Jan. (Str. Bln.) Reuter meldet aus London: Das deutsche Unterseeboot „U 21“ bohrte das englische Dampfschiff „Vencruachen“ von North Shields durch einen Torpedoschuß in den Grund. Die Besatzung, die aus 21 Köpfen bestand, ist in Fleetwood an die irische Küste gebracht worden. Die „Vencruachen“ war ein kleiner Küstenschiff. Der Kommandant des Unterseebootes ließ der Besatzung 10 Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen. Die Besatzung wurde später mit einem Boot aus der See herausgeholt. Um 1/1 Uhr nachmittags bohrte dasselbe Unterseeboot den Dampfer „Vinda Blouch“ Liverpool in den Grund. Die „Vinda Blouch“ tat Dienst von Manchester nach Belfast. Die aus 10 Personen bestehende Besatzung der „Vinda Blouch“ wurde gerettet. Am Abend kam in Liverpool ein Dampfschiff an mit dem Bericht, daß die Besatzung gefangen habe, wie das Unterseeboot noch ein drittes Dampfschiff in den Grund bohrte.

Schwere russische Offiziersverluste.

Petersburg, 30. Jan. (Str. Bln.) In den letzten drei Offiziersverlustlisten, die den Zeitraum vom 12., 13. und 14. Januar umfassen, sind als tot, verwundet oder gefangen enthalten: In der ersten Liste zwölf Namen von Obersten, in der zweiten Liste acht Namen von Obersten und in der dritten Liste sieben Namen von Obersten, zusammen also in drei Tagen einen Verlust von 37 Obersten!

Verteilung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.

TU. Köln, 1. Febr. In einer Versammlung von Beamten und Arbeitern der Krupp'schen Gießhüttenfabrik zur Feier des Geburtstages des Kaisers teilte Dr. Krupp von Böhlen-Halbach mit, daß der Kaiser ihm persönlich in Anerkennung der Pflichterfüllung und Hingebung der Beamten und Arbeiter der Firma Krupp das Eiserne Kreuz 1. Klasse überreicht habe.

Umprägung der Goldmünzen.

TU. Berlin, 1. Febr. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Wie die „Fürstener Zeitung“ meldet, plant die Reichsbank alle eingezogenen Goldmünzen umzuprägen und mit einem Lorbeerkranz zu versehen, um sie als Mitkämpfer im Kriege kenntlich zu machen. Alle nach dem Kriege zum Vorschein kommenden Goldstücke, die diesen Lorbeerkranz nicht aufweisen, sollen von den öffentlichen Massen nur mit erheblichem Kursverlust angenommen werden. Hierdurch würde es gelingen, diejenigen zu bestrafen, die während des Krieges in übertriebener Aengstlichkeit ihre Goldstücke zurückgehalten haben. Eine Befestigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

Amsterdam, 1. Febr. (Str. Bln.) Zu der bereits gemeldeten Versenkung englischer Schiffe im Kanal meldet Reuter aus Paris: Das Marineministerium teilt mit, daß das englische Dampfschiff „Tato Maru“ am Samstag Morgen um 10 Uhr durch ein deutsches Unterseeboot bei Kap Antifer torpediert wurde. Um 1 Uhr ist das englische Dampfschiff „Marta“ ebenfalls bei Kap Antifer torpediert worden. Die „Marta“ sank nicht, sondern sie wurde nach Havre geschleppt. Nach einer anderen Reuter-

meldung flog das englische Dampfschiff „Tako Maru“ heute früh acht Meilen nordwestlich von Kap Hove in die Luft. Die Ursache ist unbekannt. Ein Fischdampfer rettete die Besatzung, die aus 57 Personen bestand. Die „Tako Maru“ hatte 97 000 geschlachtete Schafe an Bord, sowie eine Menge Kleider für belgische Flüchtlinge. Die „Tako Maru“ umfaßt 6084 Tonnen. Das Schiff hatte eine Länge von 425 Fuß und war 1884 in Southampton gebaut. Es gehörte nach London. Aus Fleetwood meldet Reuter: Die Ueberlebenden der „Vencruachan“ und der „Vinda Blanche“ erklären, daß die deutschen Offiziere sagten, „es tut uns leid, daß wir sie belästigen müssen, aber wir haben Befehl, jedes englische Schiff, das wir treffen, in den Grund zu bohren.“ Der Kapitän des Fischdampfers „Nildid“ erklärte, daß er eine Kiste mit 40 Rettungsgürteln aufgesperrt habe, die keine Kennzeichen hatten, die darauf hinwiesen, daß das Schiff, welches sie an Bord hatte und unterging, von großen Dimensionen gewesen sein müsse. Lloyd's Bureau meldet, daß das Dampfschiff „Relcoan Carlson“ am 30. Januar, achtzehn Meilen nordwestlich von Liverpool zum Sinken gebracht wurde. Die Besatzung ist durch dem Rüstendampfer „Gladys“ an Land gebracht worden.

Regelung der Ernährungsfrage.

In Köln.

Köln, 31. Jan. (Str. Bin.) Als erste deutsche Gemeinde wird Köln vom 1. Februar an nur noch ein Einheitsbrot haben, und zwar ein Roggenbrot, ein Feinbrot und ein Zwieback. Semmeln dagegen werden nicht mehr hergestellt. Wenn Zwieback, der für die Kranken notwendig ist, dennoch viel gekauft wird, so wird vorbehalten, Zwieback nur noch durch die Apotheken vertreiben zu lassen. Gleichfalls ab 1. Februar darf in Köln Kuchen nur gebacken werden mit nicht nur mindestens ein Zehntel Zuder sondern auch nur ein Zehntel Mehl.

In Berlin.

Berlin, 31. Jan. (Str. Bin.) In einem Aufreuf, den Oberbürgermeister Vermuth im Namen des Magistrats an die Berliner Bevölkerung erläßt, wird bemerkt, daß vom 1. Februar ab jedem Einwohner Berlins höchstens 2 Kilo Brot in der Woche zugestanden wird. Mit Recht wird betont, daß diejenigen, denen ihre Vermögenslage die Ernährung mit anderen Nahrungsmitteln gestattet, die Pflicht haben, ihren Brotverbrauch noch stärker zu vermindern.

Zur Vertenerung des Bieres.

WTB. Berlin, 1. Febr. Der deutsche Brauerbund hat in einer aus allen Teilen des Reiches besuchten Versammlung einstimmig der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die bedeutenden Mehrausgaben der Brauereien, insbesondere für die Gerste, eine Erhöhung der Bierpreise notwendig machen. Nach dem „B. Z.“ werden die Berliner Gastwirtverbände im Laufe dieser Woche zu dem Beschluß Stellung nehmen.

Betrachtungen des „Matin“.

TU. Paris, 1. Febr. Der „Matin“ bringt in seiner Nummer vom 28. Januar einen Leitartikel mit der Ueberschrift „Der Jahrestag“, in dem er an den 28. Januar 1871, das Datum der Kapitulation, erinnert. Paris hatte noch für 3 Tage Brot. Der „Matin“ erklärt, daß es unnötig sei, die französischen Schwächen zu verschleiern und den Feind, den man bekämpft, zu verkleinern. Die Franzosen verdienen nicht, wie Kinder behandelt zu werden, wenn man das verheimlichen will, was sie bereits seit Wochen wissen. Die Franzosen wollen den Tatsachen ins Gesicht sehen und hier sind Tatsachen. Da ist die Neutralitätsverletzung Luxemburgs und Belgiens, und — man muß es sagen — dank ihrer wunderbaren militärischen Vorbereitung haben die deutschen Armeen seit Beginn der Feindseligkeiten einen Vorteil erlangt, der nach 6 Monaten noch andauert. Sie haben den Krieg in Feindesland getragen und die russische Invasion auf einen kleinen Teil Ostpreußens beschränkt. Sie haben den Hülsenquellen ihres Landes diejenigen Belgiens und verschiedener französischer und polnischer Landesteile hinzugefügt. Sie haben der eigenen Bevölkerung den Anblick des Feindes erspart und auch, soviel sie konnten, das Vertrauen Deutschlands in den Sieg erhalten. Mit einem Wort, sie haben ungeheure Pfänder mit Beschlag belegt, die sie beim Friedensschluß vorweisen wollen. Der Artikel beschäftigt sich dann weiter mit einer Uebersicht über die Streitkräfte, die Deutschland zur Verfügung hat und über seine Bewaffnung, gesteht aber ein, daß bei Beginn des Krieges Deutschland in schwerer Artillerie einen großen Vorteil über Frankreich hatte. Ebenso wußte Deutschland seine Flieger besser zu benutzen. Der „Matin“ behauptet, daß inzwischen die französische schwere Artillerie der deutschen ebenbürtig geworden ist, und daß die französische Feldartillerie der Deutschen überlegen sei. Der Artikel schließt mit der Voraussicht des endgültigen Sieges Deutschlands, der durch das Eingreifen der Neutralen nach der Meinung des „Matin“ herbeigeführt werden dürfte.

Wie die Engländer und wie die Deutschen belgische Kinder behandeln.

WTB. Berlin, 30. Jan. In Widdelkerke bei Ostende befand sich ein Kinder-Strüppelheim; der leitende Arzt war Dr. Delacroix. Die englische Flotte schonte bei der Beschießung auch diese Anstalt menschlicher Barmherzigkeit nicht. Eine der dienenden Schwestern wurde von ihnen schwer verwundet. Die deutsche Kommandantur griff sofort ein. Sie erwirkte bei der Brüsseler Spitalverwaltung eine Unterkunft für die von den englischen Schiffsgechützen bedrohten Kleinen, etwa hundert an der Zahl, und sorgte für deren Abtransport nach Brüssel. Während schildert Herr Delacroix dieses Liebeswerk: Wir entnehmen seinem an die deutsche Behörde gerichteten Dankesbriefe vom 25. Dezember 1914 die folgenden Zellen: „Obgleich unsere Reise qualvoll lange währte, ist sie doch verhältnismäßig glücklich verlaufen. Ich beileie mich, es mitzuteilen. Alle Kinder sind wohlbehalten in Brüssel angelangt. Der Zug, der um 5 Uhr in Gent eintraf, konnte seine Fahrt nicht fortsetzen. Wir mußten unsere Kinder unter einem Schuppen unterbringen.“

Dort hat man unsere Kleinen verwöhnt. Die deutschen Soldaten, die sich auf dem Durchmarsch durch Gent befanden, haben sie mit Schokolade, Bonbons, Äpfeln und dergl. mehr so vollgestopft, daß wir sie bitten mußten, mit der Verteilung von Vederbissen aufzuhören; wir fürchteten, die Kinder könnten sich den Magen verderben, was glücklicherweise nicht geschehen ist.“

Der Verbrauch an Explosivstoffen.

TU. Paris, 30. Jan. Seit einiger Zeit bereits beschäftigt sich die Pariser Presse mit der sehr wichtigen Frage der Neuerzeugung des Explosivbestandes für die Artillerie des Feldheeres. Ueber den Verbrauch an Explosivstoffen seit Beginn des Krieges veröffentlicht der „Temps“ eine sehr interessante Statistik. Danach dürfte sich der Gesamtverbrauch beider Gegner an Explosivstoffen wie Pikrinsäure, Nitroaldehyd, Nitronaphthalin, Schießbaumwolle usw. auf 400 Tonnen täglich, 150 000 jährlich belaufen. Die Herstellung dieser Produkte verlangt in der Praxis einen Verbrauch konzentrierter Salpetersäure, der zwischen dem dreifachen bis zehnfachen Gewicht des herzustellenden Explosivstoffes schwankt. Sollte der Krieg mithin noch 6 Monate dauern, so werden die Kriegsführenden ca. 750 000 Tonnen konzentrierter Salpetersäure verbraucht haben.

Der Kohlenmangel in Frankreich.

Von der holl. Grenze, 31. Jan. Wie aus Paris gemeldet wird, teilte der Minister der öffentlichen Arbeiten, Sembat, im Kammerauschuß für Bergwerke mit, daß er beabsichtige, in die in Betrieb befindlichen Bergwerke sämtliche Bergarbeiter zurückzuziehen zu lassen, die in ihrem Militärpaß den für die Arbeit im Bergwerk zurstellenden Vermerk haben. Diese Erklärung kennzeichnet den in Frankreich herrschenden Kohlenmangel.

Erfolge unserer Verbündeten.

Eine grosse österreichische Offensive.

TU. Mailand, 31. Jan. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Die österreichische Offensive in den Karpaten nimmt eine größere Entwicklung. Die Österreicher haben erhebliche Kräfte in breiter Front vorgeworfen. Es scheint, daß alle österreichischen Korps bei dieser Offensive vertreten sind.

WTB. Wien, 1. Febr. Amtlich wird verlautbart 31. Jan. mittags: Am Dunajec und an der Nida herrschte gestern auf beiden Seiten lebhafteste Artillerietätigkeit. Unsere in letzter Zeit schon mehrmals mit guter Wirkung feuernde Artillerie hatte auch gestern Erfolg; der Feind räumte im beständigen Feuer einige Schützengräben. Auch auf der übrigen Front in Russisch-Polen zeitweise Geschützkampf. In den Karpaten verlief der Tag ruhig. Im Waldgebirge wird noch um einige nördlich der Passhöhen liegende Stellungen gekämpft.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe in den Karpaten.

TU. Berlin, 1. Febr. Der Kriegsberichterstatter der „Berliner Morgenpost“, Rennhoff, meldet aus dem Kriegspressequartier: Nach dem siegreichen Vorgehen der österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Tagen gehört nun wieder der ganze Karpatenwall den Österreichern. Nur noch auf der galizischen Seite einiger Pässe sind Gefechte im Gange. Die Truppen bringen bei den erfolgreichen Kämpfen mit großem Eifer vor, obwohl der Höhen Schnee die Operationen sehr beeinträchtigt und die Mannschaften sehr mitnahm. Die Russen scheinen durch die Karpatenoffensive sehr beunruhigt und halten ihre galizischen Positionen für erschüttert. Das Aufheben des Schneefalles am Dunajec und an der Nida, das für die Artillerie wieder die langentbehrte andauernde Sicht brachte, zeitigte neue starke Geschützschüsse, die für die österreichische Artillerie glänzende Resultate ergaben.

Die Kämpfe um Przemyśl.

TU. Wien, 1. Febr. Aus Petersburg wird gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Truppen richten ihr ganzes Augenmerk auf Przemyśl. Ihre Stellungen südlich der Festung und ihre ausgezeichneten strategischen Bahnlagen werden ihre Offensive glänzend unterstützen.

Der Vormarsch der Türken.

WTB. Berlin, 1. Febr. Einem Londoner Telegramm des „Corriere della Sera“ zufolge rücken die Türken auch gegen Sünden des Suezkanals vor.

Die Kämpfe im Kaukasus.

TU. Petersburg, 1. Februar. Ueber die russische Offensive im Kaukasus erklärte der Generalstab folgenden Bericht: In der Gegend von Sultan Selim bei Echorud haben die Türken am Morgen des 26. Januar eine kräftige Offensive ergriffen, die wir jedoch zurückweisen konnten. Bei Aty haben die Türken bisher täglich eine kräftige Offensivbewegung unternommen und versuchten, durch vorgeschobene Kolonnen eine uns umfassende Bewegung vorzunehmen. Die Kolonnen sind jedoch mit Verlusten zurückgeworfen worden. In Aserbeidschan entwickelt der Feind große Tätigkeit. Unterstützt von Kurden banden ergriffen reguläre türkische Truppen in der Richtung nach Kofli eine Offensive. Auf den anderen Punkten in der Front ist außer Kanonen- und Gewehrfeuer nichts zu verzeichnen.

Amerikas Kriegslieferungen!

Ueber den Umfang der Kriegsmateriallieferungen der Vereinigten Staaten an unsere Gegner macht man sich bei uns immer noch keine rechte Vorstellung. Vor uns liegt ein Brief aus New-York vom 5. Dezember, der folgende Liste enthält:

1. 100 000 Gewehre (Kal. 303);
2. 200 000 000 Patronen;
3. 200 000 Gewehre (Kal. 303) und 200 000 000 Patronen;
4. 4 000 000 Pfund Pulver;
5. 1 500 Maschinengewehre;
6. 60 000 Colt's Revolver;
7. 200 Panzerautomobile;

8. 500 000 Gewehre;
9. 900 Haubitzen (6 Zoll), Ablieferung innerhalb 18 Monate;
10. 7 000 000 Pfund Pulver;
11. 100 000 Gewehre (7 Millimeter) und 13 000 000 Patronen;
12. 3 000 000 Patronen per Woche nach Frankreich;
13. 50 große Kanonen;
14. 4 000 000 Pfund Pulver;
15. 200 000 Karabiner;
16. 100 000 000 Patronen für Nr. 15;
17. 4 000 000 Pfeile;
18. Artilleriemunition im Betrag von 12 000 000 Dollar;
19. 2 000 000 Paar Schuhe;
20. 1 000 000 Uniformen;
21. 1 000 000 Meter schweres Zeiluch nach England;
22. 500 000 Meter nach Frankreich.

Dieses ist eine Zusammenstellung von dem, was ich weiß. Senator Hitchcock hat eine Bill eingebracht, damit die Ausfuhr von all diesem verboten wird. Unsere Nation ist für Frieden, und es ist eine Schande, daß Pulvermüllern und Gewehrfabriken Tag und Nacht im Gange sind, um den Allie zu helfen, daß sie in den Stand gesetzt sind, den Krieg weiterzuführen. Sicherlich werden jene Gesellschaften Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um dieses Gesetz zu hintertreiben.

Dieses ist alles für die Allierten. Deutschland kann keine Orders ausgeben.

Verhaftung russ. Duma-Mitglieder.

TU. Wien, 31. Jan. Ueber die Verhaftung mohamedanischer Duma-Mitglieder wird bekannt: Die Deputierten von Kasan und Orenburg begaben sich zum Ministerpräsidenten, um wegen der Ausnahmemaßregeln gegen die Mohomedaner in den genannten Gouvernements vorzusprechen. Der Ministerpräsident empfing die Deputierten sehr liebenswürdig und erkannte die Berechtigung ihrer Beschwerden an. Am nächstfolgenden Tage wurden alle mohamedanischen Abgeordneten unter der Beschuldigung verhaftet, mit den sozialistischen Deputierten ihrer Wahlkreise an einer Verschwörung beteiligt zu sein.

Portugiesische Offiziere gegen den Krieg.

TU. Genf, 31. Jan. Madrider Zeitungen zufolge wird über die Vorgänge in Lissabon gemeldet: Außer in Lissabon fanden auch in Oporto und Chaves Offizierskundgebungen gegen den Krieg statt. Die Forderung des Lissaboner Offizierskorps lautet auf sofortige Einstellung der Truppen-Verschiebungen nach dem Auslande. Der Kriegsminister hat sich auf Seiten dieser Offiziere gestellt, was den Sturz des ganzen Kabinetts nach sich zog. 2 Artillerieregimenter meuterten, weil die beiden Kommandeure zu den verhafteten Offizieren gehören. Es heißt, daß die Mehrzahl der verhafteten Offiziere wieder auf freien Fuß gesetzt sind.

Teuerungskrawalle in Italien.

TU. Mailand, 31. Jan. Die römische „Gazzetta del popolo“ meldet schwere Teuerungskrawalle aus der Provinz Syrakus, namentlich in Vittoria und Scicli. Die Menschen ziehen, Brot und Getreide verlangend, vor die Gemeindegäuser. In Scicli säkerte die Menge das Gemeindegäuser und die Getreidebäuser. Die Polizei, die die Plünderung verhindern wollte, wurde mit Steinwürfen empfangen. Von Palermo sind bereits Truppen dorthin abgegangen. Nach anderen Meldungen aus Bari begeben sich dort die Frauen nach dem Gemeindegäuser mit der Forderung um Nahrung. Der Bürgermeister befehl sofort den Ankauf großer Mengen Mehl auf Gemeindegäuser.

Außerdem finden in Mailand fast täglich sozialistische Demonstrationen gegen die Versuche der Revolutionäre und Republikaner statt. Gedenkfeiern für die gefallenen Garibaldiner zu veranstalten. Die sozialistischen Anhänger der Neutralität führen diese Demonstrationen mit den Rufen „Abasso la guerra!“ Polizei und Gendarmen muß jedesmal einschreiten, um die Ordnung wiederherzustellen.

TU. Haag, 1. Febr. Der amerikanische Kreuzer „Tenessee“ landete 8000 Flüchtlinge aus Syrien in Alexandria. 2 bis 3000 von ihnen sind Russen, 75 Engländer.

TU. Sankt Petersburg, 1. Febr. Die Blätter melden, daß russische Deserteure, die sich nach Tulcea in der Dobrudscha geflüchtet haben, ausfragen, daß in Bessarabien russische Truppen konzentriert werden.

Totale u. vermischte Nachrichten.

Waterlandsdank!

Die Geschäftsstelle des „Rheingauer Beobachter“, Schwalbacherstr. 20a, ist bereit, Spenden bestehend aus Ringen, Schmuck, Uhren, Silbergeräte, Münzen, Medaillen usw. anzunehmen und an den Verein Deutscher Schmuckfreunde in Crefeld weiterzusenden.

Der Verein wird allen, die zu der Sammlung beitragen, eiserne Erinnerungsringe mit der Umschrift: „Waterlandsdank 1914“ und „Treu wie Gold“ widmen, die nach Entwürfen von Prof. Peter Behrens aus einer Eisensorte hergestellt werden sollen, die die Firma Krupp in Essen dem Verein zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hat. Diese Eisensorte, die auch zu verschiedenem Kriegsgerät unserer Truppen Verwendung gefunden hat, hat den großen Vorzug, nicht zu rosten.

Weiter sind an uns folgende Gegenstände abgeliefert worden:

- Herr R o p p: 1 Trauring.
Herr E. M.: 3 gold. Ringe, 1 gold. Uhrkette, 1 silb. Münze.
Herr Jakob Wis mann: 1 gold. Ring, 1 gold. Krawattenadel, 1 silb. Münze.
Frau Elise Priester: 1 Paar gold. Ohrringe.

18
000
ich
mit
tion
ber-
unge
ge-
ben,
ann
am-
pu-
um
geln
ene-
die
sch-
lage
der
kten
ein.
olge
et:
orio
att.
auf
nach
iten
zen
en,
ren
ten
del
bro-
Die
Ge-
die
fen
hin
ben
der
so-
ien.
sche
äre
men
ger
den
erie
her-
ager
in
75
daß
ub-
ten

Frei. Anna Fild: 1 gold. Brosche.
Herr Droßig W. Müller: 1 gold. Ring.
Den freundlichen Spendern sagen wir hiermit besten
Dank und bitten auch noch Andere um weitere Gaben.

Elville, 2. Febr. Die nächste Stadtverordneten-
Sitzung wird am Freitag, den 5. Februar, nachmittags
6 Uhr stattfinden. Die Tagesordnung hierfür ist bis
jetzt noch nicht ausgegeben.

Elville, 2. Febr. Wieder hat sich die Zahl der
Heldensöhne unserer Stadt um einen vermehrt. Dem
Offiziersstellvertreter Herrn Gerichtssekretär Johannes
Meyer wurde von Sr. Maj. für besondere Tapfer-
keit das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen. Der
heldenmütige Ritter dieser hohen Auszeichnung hatte am
2. Nov. mit seinem Zug einen starken bedeutend über-
legenen französischen Angriff siegreich abgeschlagen. Den
tapferen Sohn unserer Stadt beglückwünschen wir auf
das herzlichste und rufen ihm als Anerkennung ein drei-
faches „Hurrah“ entgegen.

Elville, 1. Febr. Von dem Dome schwer und
bang, tönt die Glocke — Grabesang. — Dumpfes
Trommelwirbeln hallt durch die Straßen. Klagen-
dingen die Weisen einer Militärkapelle zu unseren Ohren,
so wehmütig! Und ein langer trauriger Zug bewegt sich
vorwärts. Viel Uniformen, Mannschaften und Offiziere
in Reih und Glied. — Sie begleiten einen Braven zu
Grabe. Totwund brachte man ihn mit vielen seiner
Kameraden nach hier. In das große, weiße Haus, wo
ein „Rotes Kreuz“ weithin sichtbar leuchtet. Dort sollte
er genesen, wo schon so viele unserer braven Kämpfer
unter der liebevollen und ausopfernden Pflege Heilung und
neue Kraft gefunden. Dem Braven sollten sie nicht be-
schieden sein. Er war der erste, der hier, nach Kampf
und Leid die müden Augen schloß, die einst gekröhnt in
ehrliegender Begeisterung für die edle Sache, der er gedient.
„Ich hat einen Kameraden...“ Und mit den letzten
Worten, die sie ihm zollen konnten, brachten sie ihn hinaus.
Vorweg die Militärkapelle des Landwehr Inf.-Reg. Nr. 81
(Ersatz-Batl.) Eine Abteilung mit Bewehrung folgte, und in
langer Reihe reichte sich Glied an Glied. Zwei Fahnen im
Zuge. Der erste folgten ergrauten Männer. Die Krieger
aus großer Zeit; nur noch wenige an der Zahl. Sie
ließen sich nicht nehmen, dem Helden aus großer Zeit
das Ehrengelock zu geben. Der zweiten folgten die Mit-
glieder des hiesigen Militärvereins, dessen Hauptbestand
ja auch draußen kämpfend weilte. Und nun kommen sie,
teils sich nur mühsam fortbewegend, unsere wahren Ver-
wundeten, die unmittelbaren Kameraden, die des Kampfes
Furchterlichkeit empfunden und noch dessen sichtbare
Spuren tragen. Ihnen erging's besser als dem braven
Kameraden. — Draußen legten sie Kränze nieder, der
letzte Gruß in's kühle Grab, und wie manche Träne
folgte mit. Herr Pfarrer Wederling widmete dem
Helden ergreifende Worte, eine Ehrensäule über das Grab
hinaus und die Erde schloß sich wieder über einen braven
Kriegermann.

Elville, 29. Jan. Es ist in letzter Zeit wieder-
holt zur Kenntnis des Gouvernements gekommen, daß
schulpflichtige Kinder sich im Besitze von scharfer Munition,
Patronenhülsen, Geschloßstücken und ähnlichen Dingen be-
finden und diese als Spielzeug benutzen. Ganz abgesehen
davon, daß das Spielen mit dergleichen Sachen nicht un-
gefährlich ist, ist es auch in der jetzigen Zeit patriotische
Pflicht der Jugend, dabei mitzuhelfen, daß alle Kupfer-
und Metallteile der zuhändigen Stelle zur sachgemäßen
Verwertung im Interesse der Landesverteidigung zugeführt
werden. Lehrer, Eltern und Erzieher können das Ihre
zur Erreichung des guten Zweckes beitragen, indem sie
dafür sorgen, daß die genannten Dinge von den Schulen,
Anstalten usw. und — unter Mitteilung an das Gouver-
nement — dem Artillerie-Depot Mainz zugeführt werden.

Elville, 2. Febr. Gestern Abend fand im
„Bahnhof-Hotel“ eine Vorstands-Sitzung des
hiesigen „Bürger-Vereins“ statt, in welcher be-
schlossen wurde, auf die am 12. Januar vom Magistrat
erhaltene Antwort folgendes zu erwidern:

„An den wohlh. Magistrat

Hier.

Auf unser ergebendes Gesuch vom 29. Oktober v.
Jr. um Bewilligung eines städtischen Zuschusses zu den
Einquartierungslosten empfangen wir endlich am 16.
dorig. Mts. Ihren gest. Bescheid vom 12. cr.

Wir gehen auf die uns gewordene Antwort des
Mäheren ein und vernehmen, daß Sie

- 1) die Einkommensteuer,
- 2) die Grund- und Gewerbesteuer als Grund-
lage für die anzubringenden Mittel nicht für
geeignet halten und daß Sie
- 3) die größeren Steuerzahler hieselbst dafür
nicht in Anspruch nehmen möchten.

Als die einfache Hilfe erscheint es Ihnen, daß Sie
unsere Stadt von der Einquartierung befreien wollen,
und Sie stellen uns eine wohlwollende Berücksichtigung
dahingehender Anträge in Aussicht.

Es sei deshalb an dieser Stelle ausdrücklich betont,
daß wir keinen dazugehörigen Antrag bisher gestellt
haben und auch nicht beabsichtigen, nach dieser Seite
hin vorstellig zu werden.

Wir erachten es als patriotische Pflicht jeden Bürgers,
daß er in der jetzigen schweren Kriegszeit gleichmäßig
die durch sie bedingten Lasten tragen hilft, und treten
deshalb Ihrer Auffassung, als ob etwa bei unseren
bestgestellten Einwohnern der Patriotismus am Ge-
deutet halt machen würde, auf das entschiedenste ent-
gegen. Gerade diese Herrschaften wissen und würdigen
es am allerbesten, daß ihre Vermögenswerte nur durch
unsere heldenhaften Truppen draußen im Felde be-
schützt und erhalten werden, und gerade diese ein-
sichtigen Einwohner wünschen es am allerwenigsten, daß
minder starke Schulkinder, also der Mittelstand die Lasten
der Einquartierung in der Hauptsache tragen soll.

Sind Ihnen indessen die vorn angeführten Be-

steuerungs-Möglichkeiten als Geldquellen nicht sympathisch,
so erachten wir Ihre einstweilige Ablehnung unseres
Gesuches dennoch nicht für begründet.

Sie teilen uns mit, daß in anderen Städten die
hier in Frage stehenden Zuschüsse meist aus einem Ein-
quartierungsfond bestritten werden. Steht uns aber
ein solcher nach Ihrer Angabe nicht zur Verfügung, so
wählten wir keinen Behinderungsgrund, daß ein solcher
entweder unverzüglich oder nachträglich geschaffen würde,
und wir geben unserer Verwunderung überhöhten
Ausdruck, daß die seit Monaten bereits bestehende Ein-
quartierungs-Kommission nicht längs zur Gründung
eines Fonds geschritten ist.

Andere Städte, und zwar solche, deren Verwal-
tungen nicht etwa der Vorwurf der Leichtfertigkeit
zu machen ist, zahlen einfach neben den für den Staat
veranschlagten Einquartierungs-Gebühren gleich auch die
freiwillig bewilligten städtischen Zuschüsse aus und
haben, wo die Mittel nicht verfügbar waren, Anleihen
hierfür aufgenommen, über deren Tilgung sie die end-
gültigen Beschlüsse bis nach Friedensschluß zurückge-
stellt haben.

Hat die Stadt Weissenheim den Zuschuß inzwischen
wieder zurückgezogen, so ist dies, wie Sie richtig be-
merken, freilich ein recht bedenkliches Zeichen, wegen
dessen uns jene Stadt aber gewiß nicht als nachahmens-
wertes Beispiel vorschweben darf.

Jedenfalls hat die Stadtverwaltung und Elville
die patriotische Pflicht, für eine gerechte Verteilung der
Einquartierungslosten mit rückwirkender Kraft auf die-
sem oder einem anderen Weg Sorge zu tragen und
darf sich bei Beschaffung der Mittel keinesfalls durch
den von Ihnen erwähnten Gesichtspunkt beeinflussen
lassen, ob das Heranziehen der Bürgerschaft zu diesem
Zweck von vereinzelt Einwohnern etwa als uner-
wünscht empfunden oder gar bezweifelt wird. Solche
wären der großen Zeit, die wir jetzt durchleben, nicht
würdig, eine zärtliche Rücksichtnahme gegenüber solch
undeutscher Gesinnung ist aber gewiß nicht am Platze.

Unwillkürlich drängt sich uns beim Durchlesen Ihrer
Zeilen der Gedanke auf, wie wohl der weise Magistrat
bei einer feindseligen Ueberfutung unserer Gegend und
bei einer Verwüstung unserer Stadt die Empfindsamkeit
jener zerstreuten Einwohner zu schonen wissen
würde? —

Wir wiederholen deshalb unser ergebendes Gesuch
vom 29. Oktober v. J. heute in seinem ganzen Umfang
und erwarten zuversichtlich und raschestens eine Lösung
der aufgeworfenen Frage in einer die hiesige Bürger-
schaft vollauf befriedigenden Form.

Bürger-Verein, Elville.

Elville, 29. Jan. (Ausstellung von Zeugnissen
für Heereslieferungen.) Eine Reihe von Firmen befindet
sich in dem irren Glauben, daß die Zeugnisse, welche die
Handelskammern den Militärbehörden über die Firmen
ausstellen, welche sich an Heereslieferungen be-
teiligen wollen, diese Zeugnisse den Firmen direkt ausliefern
können. Nach einer Entscheidung des Kriegsministers,
welche im Einklang mit dem Handelsministerium
erfolgt ist, haben die Handelskammern die von ihnen aus-
gestellten Zeugnisse direkt an die Militärbehörden einzu-
senden. Die Firmen also, welche sich um Heeresliefe-
rungen bewerben wollen, werden am besten tun, wenn sie
ihre Bewerbungsschreiben frankiert der Handelskammer
zusenden. Die Handelskammer wird sodann mit ihrem
Zeugniss die Bewerbungsschreiben an die Militärbehörden
weitergeben. Allgemeine Zeugnisse werden nicht aus-
gestellt sondern nur für bestimmte Behörden.

Wiesbaden, 2. Febr. Der Kommunallandtag
des Regierungsbezirks Wiesbaden wird zum 26. April 1915
nach der Stadt Wiesbaden berufen. Zugleich hat der
König den Königl. Regierungspräsidenten Dr. v. Weister
in Wiesbaden zum stellvertretenden Oberpräsidenten der
Provinz Hessen-Nassau in seiner Eigenschaft als Königl.
Kommissar für den Kommunallandtag des Regierungsbe-
zirks Wiesbaden ernannt.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Elville

Das große Kalbedürfnis der Futterrüben wird von
vielen Landwirten noch nicht genügend berücksichtigt. Jetzt, wo
wir uns im Gebrauch mit Kraftfuttermitteln, die wir bisher in
großen Mengen aus dem Auslande bezogen, einschränken
müssen, sind besonders in diesem Jahre möglichst hohe Futter-
rübenrenten zu sichern. Die Nährstoffe: Stickstoff, Phosphorsäure
und Kali im Boden sind in reichlichem Maße zu erzeugen. Der
bedeutende Bedarf der Futterrüben an Kali ist, neben einer an-
gemessenen Stallmistdüngung, durch 5-6 Ztr. Kalinik zu befrie-
digen, welche im jetzigen Frühjahr dreiwöchig zu streuen und
unterzuegen sind. Auch für die Nebensalze im Kalinik zeigt sich
die Futterrübe äußerst dankbar.

Letzte Nachrichten.

Der heutige Tagesbericht.

WBT. Großes Hauptquartier, 2. Febr., vorm.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artilleriekampf an verschiedenen Stellen
keine besonderen Vorkommnisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze hat sich nichts
Bedeutendes verändert.

In Polen nördlich der Weichsel fanden in
Gegend Lipno und nordwestlich Sierpe Zusammen-
stöße mit russ. Kavallerie statt.

Südlich der Weichsel sind unsere Angriffe im
weiteren Fortschreiten.

Die französischen amtlichen Berichte über die
Kriegsereignisse enthalten in letzter Zeit geradezu un-

geheuerliche zu unseren Ungunsten entstellte zum Teil
auch völlig frei erfundene Angaben.

Natürlich verzichtet die Oberste Heeresleitung da-
rauf, sich mit dergleichen Darstellungen im Einzelnen
zu befassen.

Jedermann ist in der Lage, ihren Wert an der
Hand der amtlichen deutschen Mitteilungen selbst nach-
zuprüfen.

Oberste Heeresleitung.

Die Tätigkeit der Deut- schen bei La Bassée.

WTB. Berlin, 2. Febr. Bei La Bassée sollen die
Deutschen, wie in der „B. Ztg.“ aus Nordfrankreich ge-
meldet wird, sehr tätig sein. Sie hätten schwere Ge-
schütze an die Front gebracht.

Deutsche Unterseeboote an der Arbeit.

WTB. Amsterdam, 2. Febr. Das Passagierboot
„Grabbic“ von Belfast nach Liverpool unterwegs, wurde 7
Meilen von einem deutschen Unterseeboot verfolgt. Es
waren 200 Passagiere an Bord, die alle Rettungsgürtel
angelegt hatten. Die Rettungsboote standen bereit. Es
gelang dem „Grabbic“ jedoch, durch geschickte Manöver
Liverpool unversehrt zu erreichen.

TU. Le Havre, 2. Februar. Zur Vernichtung des
Dampfers „Relcan“ wird hier noch bekannt, daß das
deutsche Unterseeboot „U. 21“ den in der Nähe befind-
lichen Dampfer „Moon“ angriff und dem Kapitän befahl,
die Besatzung des „Relcan“ nach der Insel „Maan“ zu
bringen. Der „Relcan“ wurde durch Bomben versenkt.

TU. Hamburg, 2. Febr. Die „Daily News“ schreibt,
daß die Laten der deutschen Unterseeboote in der irischen
See den größten Eindruck gemacht haben, daß aber in
Liverpool keine Panik herrsche und der Verkehr im Mersey-
Hafen aufrecht erhalten werde. Das Postschiff „Ulster“
verließ Kingston gestern zur gewohnten Stunde ohne
Passagiere. Die Versicherungsgesellschaft hält es nicht
für nötig, die Schiffsverbindung mit Liverpool aufzu-
heben.

Die engl. Soldaten nervenkrank.

WTB. Berlin, 2. Febr. Der Londoner Korrespon-
dent des „New-York Herald“ berichtet, daß viele der engl.
Soldaten in den Schlachtfeldern infolge der furchtbaren
Erregungen an Nervenkrankheiten leiden.

Seuchen und Mischmut in der serbischen Armee.

TU. Sofia, 2. Febr. Wie aus Serbien zurück-
kehrende Reisende erzählen, ist die Stimmung in den
serbischen Regierungskreisen eine recht gedrückte geworden.
In der serbischen Armee herrschen mancherlei Seuchen
wie Ruhr, Typhus und Cholera. Daß die längst erwar-
tete russische Hilfe noch nicht eingetroffen ist, erregt Be-
sorgnis und Besorgnis für die Zukunft. Die serbischen
Offiziere sollen nach wie vor begeistert für den Krieg sein;
aber die Soldaten, die durch die letzten Balkankriege schon
ermüdet waren, seien schwer dazu zu bewegen, nicht zu
rebellieren. Die serbische Regierung vertritt deshalb
mit allen möglichen Mitteln und Versprechungen die
Mannschaften zum Ausstehen, da Rußland seine serbischen
Brüder nicht im Stich lasse.

Amerika liefert weiter Kriegs- material.

WTB. Berlin, 2. Febr. Aus New-York wird dem
„B. L.“ gemeldet, daß die „Bethlehem Steel Corporation“
zur Herstellung von Schrapnell 10,000 Arbeiter einge-
stellt habe und daß der Präsident dieser Stahlwerke Ver-
träge auf Kriegslieferungen im Betrage von gesamt 575
Millionen Mark abgeschlossen habe.

Indische Truppentransporte nach Europa.

TU. Rom, 2. Februar. Der aus Indien in Neapel
eingetroffene italienische Dampfer „Porto Savona“ be-
gegnete im Roten Meere 10 großen englischen Transport-
dampfern. Der Kapitän behauptet, in Bombay herrsche
Ruhe. Nach der Zerstörung der „Emden“ sei der See-
verkehr in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Chinesische Forderungen an Japan.

TU. Paris, 2. Febr. Dem „Petit Parisien“ zufolge
hat China von Japan die Aufhebung der ihm während
der Operationen zugestandenen Kriegszone und zugleich
die Räumung der Eisenbahn Tsinanfu sowie die Aner-
kennung der Hoheitsrechte Chinas über Kiautschau ver-
langt. Japan sei von dem Vorgehen Chinas sehr unan-
genehm berührt und habe erklärt, die Frage müsse sich
erst bei dem Friedensschlusse regeln. China müsse sich so-
lange ruhig verhalten.

Aus Palästina.

TU. Stockholm, 2. Februar. Russischen Zeitungen
zufolge ist in Odessa bestimmte Kunde von einer starken
militärischen Tätigkeit der Truppen bei Jerusalem ein-
getroffen. Es wimmelt dort von Soldaten. Auch die Zivil-
bevölkerung helfe bei den umfassenden Schanzarbeiten mit,
die nach den Weisungen von jüdischen in Jerusalem einge-
troffenen deutschen Pionieroffizieren auf den Höhen rings
um die Stadt ausgeführt werden.

"Der Landsturm." Einziges deutsches Militär-Wochenblatt auf Frankreichs Flur. Gedruckt in der Landsturm-Druckerei in Vonniers (Nordfrankreich). Dieses eigenartige Wochenblatt, das redaktionell wie technisch eine prächtige Leistung deutscher Geistesarbeit und deutscher Buchdruckerkunst ist, soll durch Massendruck in naturgetreuer Wiedergabe der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht und der Ueberschuss unter Berücksichtigung der Urheberrechte zugunsten der Mannschaften der 3. Kompanie des 1. Leipziger Landsturmbataillons sowie der Arbeitslosen im Buchdruckgewerbe verwertet werden. Die Art der technischen Herstellung dieser seltenen Kriegszeitung verdient nicht nur besondere Beachtung, auch der geistige Inhalt jeder Nummer ist ein ganz hervorragender zu nennen. Die geistigen Leiter des Blattes, die Offiziere der genannten Kompanie, im besonderen die Herren Oberleutnant und Kompagnieführer Schrömbgens (Rechtsanwalt in Leipzig, zugelassen am Reichsgericht Leipzig) und Oberleutnant Meyer (Rechtsanwalt in Leipzig), wie auch andere Mitarbeiter sind dabei mit geradezu mustergültigen literarischen Leistungen in Prosa und Poesie vertreten, so dass jeder Käufer dieser Zeitungen sowohl historisch wertvolle Dokumente erwirbt, als auch für wenig Geld einen geistigen Schatz erhält, in dem in idealster Weise Freund und Leid im Feld im Zusammenhang mit der ganzen grossen Zeit, in der wir alle leben, zum Ausdruck kommt. In der sauberen technischen Uniform dieser Landsturmzeitungen pulsiert ein gesunder und klarer Geist, der in eigenartiger Weise weit über das Alltägliche in der Kriegsliteratur hinausragt. — Die bisher erschienenen Nummern 1 bis 5 sind für 50 Pf. zu beziehen durch den Verband der Typographischen Gesellschaften zu Leipzig, Salomonstrasse 8, Mittelgebäude, 3. Stockwerk.

Am Kanten-Verlag zu Leipzig befindet sich ein Gedächtniswerk in Vorbereitung, das in Kürze mit der Unterstützung der Hofmarschallämter zur Ausgabe kommen wird: **"Deutsche Prinzen, die für Deutschland starben."** Das wohlfeile und echt volkstümliche Werk, bearbeitet von dem als guten Patrioten anerkannten Schriftsteller Paul Burg, veröffentlicht zum ersten Male authentische Nachrichten über den Heldentod der im Weltkrieg 1914 gefallenen Prinzen. Es bietet neben eingehenden nur auf direkten Informationen beruhenden Lebensbildern der tapferen Prinzen, die für Deutschlands Fortbestehen und ihre Ehre in dem grossen Völkerringen fielen, eine auf zahlreichen, als einwandfrei erkannten Berichten von Augenzeugen stützende Schilderungen ihres heldenhaften Soldatentodes. Jeder Darstellung ist die Photographie des gefallenen Prinzen in muster-gültiger Wiedergabe beigelegt. Die Schilderungen in diesem echt patriotischen Buche zeigen mit einer überwältigenden Echtheit und Natürlichkeit des Empfindens und Erlebens, wie deutsche Prinzen Schulter an Schulter mit ihren tapferen Volksgenossen kämpften und starben. So wird das schlichte, inhaltsreiche Buch von den heldenhaften Prinzen ein hohes Lied deutscher Tapferkeit, in dem jeder Befehl aus der Schlacht, jede Seite den unvergänglichen deutschen Geist der Tapferkeit und Treue der Millionen Streiter singt. Ein schlichtes würdiges Gedächtnismal, ein Andenken der toten Prinzen will das Buch sein. Ein Zeugnis deutscher Art soll es sein und kein Deutscher wird versäumen, dieses Werk seinen Söhnen und Brüdern ins Feld zu senden, den Kindern bei nächster Gelegenheit zu schenken, dieses Buch von deutschen Prinzen, die für Deutschland starben, den Ehrenplatz in der Hausbibliothek zu gewähren. Schulen und Volksbibliotheken, Kaffees, Messen, Kaffee- und sonstige Anstalten werden nicht deutsch gefeiert in dieser größten deutschen Zeit, wollten sie an diesem Buche vorbeigehen. Das Buch ist für 2.— und in einer fürstenaussgabe in Ganzpergament für Mk. 10.— durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die 4. Rate der Staats- und Gemeindesteuern, des Wassergeldes und die 2. Rate Wehrbeitrag sind bis spätestens 15. Februar d. J. an unsere Kasse einzuzahlen, andernfalls zwangsweise Beitreibung erfolgt.

Die Einzahlungen können auf unser Konto bei der Kass. Landesbank und auf unser Postcheckkonto Frankfurt am Main Nr. 1341 erfolgen. Bei allen Zahlungen ist der Absender und die Hebebuch-Nummer anzugeben. Wir empfehlen die letztere Zahlungsweise besonders, da diese ohne Kosten für den Absender verbunden ist. Zahlkarten sind auf dem Postamt unentgeltlich zu haben.

Eltville, den 30. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es werden gesucht:

Schlosser und Hilfsarbeiter, die in der Schlosserei bewandert sind, zu hohem Lohne und event. freier Wohnung. Da meistens in Akkord gearbeitet wird, so können die Leute an der freien Wohnung 60 und noch mehr Bg. pro Stunde verdienen.

Eltville, den 30. Januar 1915.

Städt. Arbeitsnachweisstelle.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als gefunden:

1 Gelbbetrag, 1 Rosenkranz.

Als verloren:

1 Trauring.

Die Verlierer bzw. Finder wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.

Eltville, den 30. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab sind, ebenso wie im Verkehr zwischen Deutschland, Brüssel und Verviers, auch im Verkehr zwischen Deutschland und den nachbezeichneten Vor- und Nachbarorten von Brüssel und Verviers gewöhnliche und eingeschriebene offene Briefe, Postkarten, Druckfachen, Warenproben und Geschäftspapiere in deutscher und französischer Sprache, sowie Telegramme in offener Sprache zugelassen u. zw. Telegramme aus den belgischen Orten in deutscher und französischer, nach diesen nur in deutscher Sprache. Mitteilungen über Kämpfe, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Massnahmen sind unter allen Umständen verboten. In den Telegrammen müssen bei der Aufzeichnung Name und Wohnung des Absenders angegeben sein. Auf Verlangen müssen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen. Die Taten und Taten sind dieselben wie im Verkehr mit Belgien vor dem Kriege. Vor- und Nachbarorte von Brüssel: Anderlecht, Auderghem, Botstfort, Cureghem, Etterbeek, Evere, Forest, Ganshoven, Haren, Jette, Jetteles, Koelberg, Laeken, Molenbeek, Saint Gilles, Saint Josse-ten-Node, Schaerbeek, Tervuren, Uccle, Vilvoorde, Watermael und Woluwe. Vor- und Nachbarorte von Verviers: Dison, Dolhain (Limburg), Enjval, Heusy, Houdimont, Pepinster, und Stembert.

Frankfurt (Main), 23. Januar 1915.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Lauenstein.

Atelier für künstlerische Photographien.
Kämmer Le Brei, vorm. Thiele, Hofphotograph
MAINZ, Gr. Bleiche 24, 1. Etage
Braut- und Hochzeitsaufnahmen — Vergrößerungen
Sonntags bis 5 Uhr geöffnet.



Zum ersten Male seit dem Bestehen unserer Vereinslazarette sind wir in die Notwendigkeit einer Traueranzeige versetzt. [3192]

Der Wehrmann Ernst Hellmann

aus Wittenberg, im Inf.-Reg. No. 72,

ist trotz aufopfernder ärztlicher Bemühungen und liebevoller Pflege, seiner schweren, auf den Schlachtfeldern bei Soissons erlittenen Verwundung erlegen. Der brave, tapfere Krieger hat sein Leben hingegen mit Gott für Kaiser und Vaterland; in Dankbarkeit und Trauer schmücken wir die stille Heldengruft mit dem verdienten Lorbeer.

Der Vorstand des
Vaterländischen Frauenvereins f. d. ehem. Amt Eltville.

Gräfin Stierstorpf, Vorsitzende.

Hädrich, Schriftführer.



Nachruf!

Unserem dahingeschiedenen Kamerad

Ernst Hellmann

gewidmet!

Nun zielt die kalte Stirn der Ruhmeskranz
Die treuen Augen schlossen müd sich zu,
Gingst von uns weg, umstrahlt von Heldenglanz
Nach hartem Kampf und Schmerz zur ew'gen Ruh.

Wie hofften wir Dich bald bei uns zu sehen,
In uns'rem Kreis, mit neuer Lebenskraft!
Es soll nicht sein. — Du musstest von uns gehen,
Vorbei, vorbei, der Tod hat Dich gerafft.

Und trauernd folgen wir zu Deinem Grabe,
Die Sonne sank — die Nacht trat düster ein.
Du guter Kamerad nimm uns're letzte Gabe
Ein heiss Gebet, ein treu Gedenken soll es sein.

Nun weilst Du droben in den lichten Höh'n
So viel der Tapferen wirst Du dorten schau'n,
Grüss sie und feiere ein Wiederseh'n
An Gottes Thron, auf den wir alle bau'n.

Die Verwundeten des Lazarett Eltville.



Danksagung.

Für die liebevolle Aufnahme, die unser lieber
Verstorbener, der Wehrmann

Ernst Hellmann

10. Komp. Res.-Inf.-Regt. 72

im hiesigen Vereinslazarett gefunden hatte, ferner für die grosse Anteilnahme seitens der Frau Gräfin von Stierstorpf an unserem schweren Verluste und die letzte Ehre, die das „E. B. L. J. R. 81“ und die Verwundeten ihrem Kameraden erwiesen haben, sagen wir innigsten Dank. Ganz besonderen Dank noch für die zahlreichen Kranzspenden. [3190]

Eltville, den 2. Februar 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Nachlassversteigerung.

Am Freitag, den 5. Februar 1915 nachmittags 2 Uhr
versteigere ich in der Nachlasswohnung, Taunusstrasse 20, die
zum Nachlass der verstorbenen Maria Goldmann Wwe. ge-
hörigen Gegenstände als:

2 Herrenuhren, 1 Damenuhr, 3 goldene Ringe, 1 goldene
Broche, 1 Medaillon mit Kette, 1 Bett, 1 Sopha, 1 Kleider-
schrank, 1 Nähtischchen, Kommoden, Tische, Stühle, Bilder,
Spiegel, Wäsche, Kleidungsstücke, div. Haushaltungsgegenstände,
Küchengeräte und dergl. mehr

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung findet bestimmt statt.

Eltville, den 1. Februar 1915.

Wagner, Gerichtsvollzieher.

Unsere Krieger verlangen Gute Taschenlampen.

Dieselben erfüllen aber nur dann ihren Zweck, wenn sie mit
wirklich guten Batterien und Osrambirnchen ausgestattet sind.

Meine

Allen-Üeber- und Brillant-Batterien

sind die besten Kriegsbatterien. [3135]

Gutachten von Behörden und Privaten.

Nur zu haben bei

Heinrich Offenstein,

Elektrotechn. Geschäft, Eltville, Wörthstrasse 21

Atelier

für modernen Zahnersatz und Plomben.

Arthur Krohe

Dentist

Mainz,

Gr. Bleiche 24II.

Telephon 544.

Sprechstunde 8—7 Uhr. Sonntags 9—1 Uhr.

Wiesbaden,

Kirchgasse 11II.

Sprechstunden 2—7 Uhr. Sonntags 9—1 Uhr.

Spezialität:

[1947e]

Kronen- und Brückenarbeiten.

Fast schmerzloses Zahnziehen. — Solide Preise.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus
Auf Grund der Depeschen des Reichs-Weiter-Dienstes.
(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

3. Februar: Milde, bedeckt, Niederschläge, teils heiter.
4. " Trübe, feucht, Niederschläge, Nebel, milde.
5. " Naß, bedeckt, trübe, nahe Null.
6. " Bedeckt, lebhaftes Wind, Niederschläge, milde.

Erfindungen

werden reell und sachgemäß kostenfrei geprüft. [2190]

Proschüre „Führer im Patentwesen“ gratis und franco

Patent- und Techn. Büro,

Heinz. Heidefeld, Ingenieur, Mainz, Martinstraße 30.

Ein einmaliger Besuch

bei der Firma

Ernst Neuser, Wiesbaden,

Größtes Spezialhaus für Herren-,

Knaben- und Livree-Kleidung

führt zu dauernder Kundschaft. [2615]

Ein trockener, sicherer Raum zur Unterbringung von ca. 12 Kisten mit Hausgerät gesucht.

Offerten unt. K.

4 an die Expedition

ds. Bl. erbeten.

Karotten

gentnerweise,

per Zentner Mk. 5.00,

hat abzugeben [3171]

Ludwig Bogel,

Hof Drats bei Eltville.

Am billigsten kauft man
neue und getragene

Schuhe, Stiefel und

Arbeitskleider

bei

Wiesbaden, Hochstätten,

Straße 16, Ecke Riehlberg

Alle Reparaturen prompt u. billig

Abbruch-

Artikel, jeder Art, bes. Türen

Fenster, Eisenträger, Stahl-

fenster und Säulen, Fabri-

ken, Eisentore, Erkerstül-

ben mit Rahmen, Rolläden,

Radentüren etc. [2435e]

Gräf :: Mainz

Jakob-Dietrichstr. 1. Tel. 189